

■ WIEN DIGITAL – DIGITALISIERUNG AN DER WIENBIBLIOTHEK IM RATHAUS

von Anita Eichinger

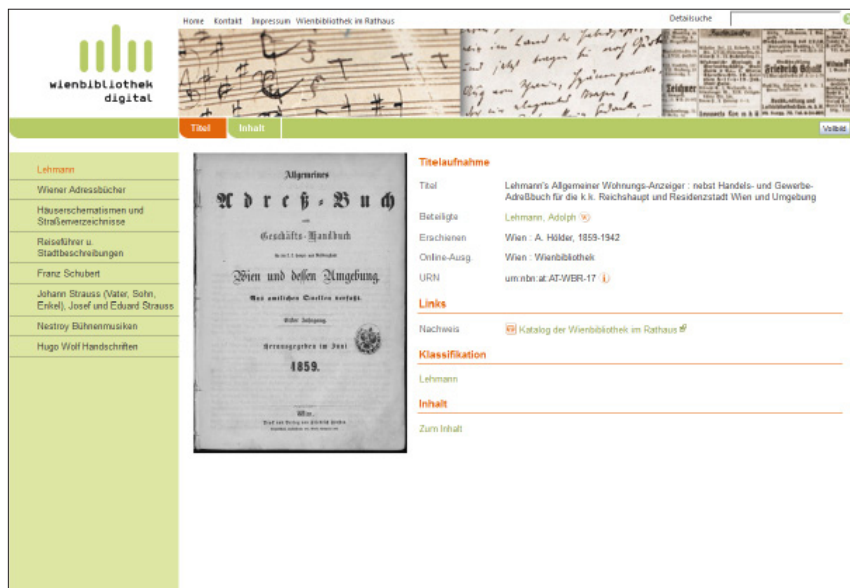


Abb. 1: Wienbibliothek Digital. Ausschnitt aus Lehmanns Allgemeiner Wohnungsanzeiger.
<http://www.digital.wienbibliothek.at>

Die Digitale Bibliothek der Wienbibliothek im Rathaus (<http://www.digital.wienbibliothek.at>) hat ihren Anfang mit der Digitalisierung der Wiener Adressbücher von 1859–1942 („Lehmann“) genommen. Begleitend zur Ausstellung „Die Vermessung Wiens“ wurden 220.000 Adressbuchseiten digitalisiert und mit 11. Jänner 2011 online zur Verfügung gestellt. Die Zugriffe in diesen ersten drei Tagen ließen die Server an ihre Grenzen stoßen – immerhin verzeichnete der „Lehmann“ in diesen Tagen mehr als 3.000 BesucherInnen pro Tag. Die digitale Wienbibliothek hatte damit einen sehr erfolgreichen Start hingelegt.

Die Frage, die sich im Anschluss stellte, war natürlich, wie lässt sich an diesen Erfolg anknüpfen? Nicht durch Quantität kann die Wienbibliothek bestechen, sondern alleine durch Qualität. Die Wienbibliothek muss sich auf ihre besonderen Stärken und Hauptschwerpunkte besinnen, um mit

einer eigenen Digitalen Bibliothek erfolgreich auf dem Anbietermarkt zu bestehen. Die besonderen Stärken einer Landesbibliothek sind natürlich landeskundliche Materialien und im Falle der Wienbibliothek die umfangreichen und wertvollen Bestände der Musik- und Handschriftensammlung sowie der Plakatsammlung – mir ihren mehr als 300.000 Plakaten immerhin eine der größten Europas. Es ist also nur konsequent auch den Schwerpunkt der digitalen Bibliothek auf diese beiden Bereiche zu legen: Viennensia zum einen und die unikalen Bestände zum anderen.

Der *Lehmann* ist das Fundament einer Digitalisierungsstrategie, die nicht nur einem Fachpublikum landeskundliche Materialien ins Haus bringen möchte. Im Oktober 2012 haben weitere 200 Adressbücher, Bezirks- und Reiseführer Eingang in die digitale Bibliothek gefunden. Diese Strategie wird in den nächsten Jahren intensiv fortgesetzt. Ziel ist es wichtige Wien-bezogene Publikationen, bei denen wir ein breiteres Interesse orten oder von deren Bedeutung die Expertinnen und Experten der Bibliothek überzeugt sind, digital anzubieten. Ein schönes Ergebnis der seit Oktober 2012 zur Verfügung stehenden landeskundlichen Bücher ist das Feedback der Benutzerinnen und Benutzer, die uns auf Bücher hinweisen, die unbedingt in diesem Kontext digital aufbereitet werden sollten. So ergibt sich ein fruchtbares Wechselspiel zwischen Anbieter (Bibliothek) und BesucherInnen. Nicht durch Masse gewinnt die Bibliothek, sondern allein durch die Qualität der Auswahl sowie durch deren inhaltliche Erschließung. Der Gebrauch des Lehmann-Online wäre sehr umständlich und schwierig, wäre nicht jede 10. Seite inhaltlich erschlossen worden. In Summe wurden für den Lehmann mehr als 27.000 Einträge vergeben. Der Einwand liegt nahe, dass man auch eine automatische Texterkennung (OCR) hätte durchführen können und sich so die intellektuelle Erschließung ersparen hätte können. Eine OCR beim Lehmann hätte nur spärliche Ergebnisse geliefert, zum einen weil sich Adressbücher für eine automatische Texterkennung nicht gut eignen, zum anderen weil das digitale Ausgangsmaterial nicht von ausreichend guter Qualität war.

Der zweite Schwerpunkt der digitalen Wienbibliothek verweigert sich von vornherein einer automatischen Texterkennung: Notenhandschriften. Klassiker der Wiener Musikgeschichte wie Johann Strauss Vater und Sohn, Josef und Eduard Strauss, Franz Schubert und Hugo Wolf sind mit ihren Werken derzeit in Wien Digital vertreten. Auch dieser Bereich sollte in den nächsten Jahren kontinuierlich ausgebaut werden. Der Ausbau hier fand bisher vorwiegend anlassbezogen statt. 2010 etwa wurde der 150. Geburtstag von Hugo Wolf in einer Ausstellung der Bibliothek gewürdigt, gleich-

zeitig wurden alle Hugo-Wolf-Musikhandschriften digitalisiert und in einer Auswahl online zur Verfügung gestellt. 2012 jährte sich Johann Nestroys Todestag zum 150. Mal und so entschied man sich den umfangreichen und viel benutzten Bestand an originalen Bühnen-/Schauspielmusiken zu



seinen Theaterstücken in der digitalen Bibliothek zur Verfügung zu stellen. Abb. 2: Walzer Phänomene <Introduktion> von Johann Strauss Sohn mit folgendem Eintrag am Ende „fertig der Schmarren / gelobt sei der Himmel / an dieser Arbeit ist er mir nicht beigestanden / doch es ist fertig / Hale Luja! / Amen. 1/2 1 Uhr Mitternacht.“ Wienbibliothek im Rathaus, Musiksammlung, MHf 12897

Die Digitalisierung einzelner sehr wertvoller Bestände der Handschriften- und Musikhandschriftensammlung der Wienbibliothek beruht auch auf der Sicherung und Konservierung dieser oftmals sehr fragilen Bestände. Die Benutzung dieser unikatlen Materialien sollte nach der Einbringung in die digitale Bibliothek weitgehend digital erfolgen, sodass eine Heranziehung der Originale nur mehr in seltenen Fällen der wissenschaftlichen Bearbeitung bzw. gar nicht mehr notwendig wird. Aufgrund dieser restauratorischen Vorsichtsmaßnahmen werden in den nächsten Jahren auch die umfangreichen Nachlässe von Johann Nestroy, Ferdinand Raimund

und Franz Grillparzer online zugänglich werden. Der Ausbau der digitalen Wienbibliothek wird beständig voranschreiten, denn es gibt überaus viele Materialien, die darauf warten der interessierten Öffentlichkeit und einer internationalen Forschungsgemeinschaft zugänglich gemacht zu werden. Es gilt daher die stetig wachsende digitale Wienbibliothek aufmerksam zu beobachten, um die neu hinzukommenden Bestände in ihr zu entdecken.

Dr.ⁱⁿ Anita Eichinger
Wienbibliothek im Rathaus
E-Mail: anita.eichinger@wienbibliothek.at